



Kinder und Jugendliche des Waisenhauses in Tân Thong, Vietnam.



GEMEINSCHAFT DER
SELIGPREISUNGEN

Brief Sommer 2021 der Brüder

Vorwort

„Als Vater wird man nicht geboren, Vater wird man!“

Liebe Freunde,

„... als Vater wird man nicht geboren, Vater wird man“ - so sagt Papst Franziskus über den heiligen Josef (Patris Corde, Nr. 7), der Schritt für Schritt lernen musste, Vater zu werden. Er hat vertrauensvoll auf den Herrn gehört und sich trotz Ängsten und Unsicherheiten auf Schwierigkeiten und Unvorhergesehenes eingestellt: auf der Reise nach Bethlehem, beim Platzmangel in der Herberge, auf der Flucht nach Ägypten oder beim Verschwinden des zwölfjährigen Jesusknaben. Josef hat als Adoptivvater eine bevorzugte Beziehung zu Jesus, er begleitet ihn, sieht, wie er heranwächst, wie seine Weisheit zunimmt und er Gefallen bei Gott und den Menschen findet (vgl. Lk 2,52). Er ist für Jesus „der irdische Schatten des himmlischen Vaters. Er behütet und beschützt ihn, er weicht nicht von ihm und folgt seinen Schritten“ (Patris Cordis, Nr. 7).

In diesem Sinne werden Priester, die zur Ausübung einer geistlichen Vaterschaft berufen sind, am Tag ihrer Priesterweihe nicht gleich als Väter „geboren“. Sie werden es nach und nach. Das geschieht durch ihre Nähe zu Menschen, die sie begleiten, insbesondere in den Schlüsselmomenten ihres Lebens. Sie unterstützen sie, damit sie geistlich und menschlich wachsen, führen

näher zu Gott, stehen in Prüfungen bei, geben Ratschläge und hören mit Wohlwollen zu. Indem sie als Priester die Barmherzigkeit und Zärtlichkeit des himmlischen Vaters vermitteln, machen sie selbst die Erfahrung der Vaterschaft. Indem sie selbst von Mitleid ergriffen werden, empfangen sie ein Vaterherz.

Vaterschaft ist ein Weg der Verarmung, der Selbstentäußerung, der Weg der Seligpreisungen. Der hl. Josef ist diesen Weg der Vaterschaft gegangen. Oft suchen die Menschen im Priester einen Vater, wie es der hl. Josef war. Sie möchten in diesem „unauffälligen Mann, diesem Menschen der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart, einen Fürsprecher, Helfer und Führer in schwierigen Zeiten finden“ (Patris Corde, Einleitung). Unsere Welt und die Kirche brauchen diese Vaterfiguren, die uns zur Freiheit und zum Leben führen. Bitten wir den himmlischen Vater um Priester mit Vaterherzen.



P. Jean-Uriel Frey

Generalverantwortlicher
der Brüder
Blagnac, Frankreich

Termine

Folgende Anlässe sind zurzeit geplant. Es kann jedoch jederzeit Änderungen geben. Die aktuellsten Informationen finden Sie jeweils auf unseren Homepages.

JULI 2021

- ◆ **8.-11. Juli:** „I will follow him“ - Pilgern, Impulse, Liturgie - Maria Langegg
- ◆ **8.-18. Juli:** «Tramp for Jesus», Pilgermarsch für junge Erwachsene, Zug
- ◆ **27. Juli.-1. Aug:** „Sommertage im Kloster“, Maria Langegg

AUGUST 2021

- ◆ **03.-08. / 10.-15. / 17.-22.:** „Sommertage im Kloster“, Maria Langegg
- ◆ **23.-28. Aug:** Internationales Jugendfestival «Open Heaven» Nouan (F)

SEPTEMBER 2021

- ◆ **4. Sept:** Gebet um Heilung - Direktübertragung von Radio Maria Österreich, Maria Langegg
- ◆ **18. Sept:** „Familie – stelle dich den Herausforderungen!“ – Familientag, Zug



Zeugnis

„Eine Beziehung des gegenseitigen Vertrauens“

Seit fast zwei Jahren besucht Pascale regelmäßig die Gemeinschaft der Seligpreisungen und wird von P. Jean-Maxime begleitet. Sie hat sich bereit erklärt, uns davon zu erzählen.

„So ist weder der etwas, der pflanzt, noch der, der begießt, sondern nur Gott, der wachsen lässt“ (1 Kor 3,7). Gott ist der Vater Jesu, doch der hl. Josef war auf Erden sein Beschützer. Diese Vaterschaft erlebe ich in der geistlichen Begleitung: sie ersetzt nicht meine Beziehung zu Gottvater, sondern hilft mir auf meinem etwas mühsamen Weg zur Heiligkeit.

Eine Beziehung im Rahmen der geistlichen Begleitung beruht auf gegenseitigem Vertrauen. Sie ist getragen vom Vertrauen eines Kindes gegenüber seinem Vater: es läuft, fällt, lernt und lacht... Es braucht auch das Vertrauen des Vaters, der sein Kind freigibt und gleichzeitig darauf achtet, dass es Gott zugewandt bleibt und sich nicht verläuft.

Für eine solch kindliche Beziehung braucht es die göttliche Liebe, die sie belebt und trotz unserer Unvollkommenheiten heiligt. Da ich von einem Priester begleitet werde, darf ich erleben, wie ich zu Christus am Altar

getragen werde, wie es die hl. Therese von Lisieux ausdrückte. Ja, ich darf die Schönheit des Priestertums entdecken: Was für eine Berufung, alle Seelen zu Jesus zu bringen und allen Herzen Jesus zu geben...!

Kurz gesagt, die geistliche Begleitung ist für mich eine Quelle der reinen und einfachen Freude. Jesus sei gelobt!

◆ Pascale, verlobt (Belgien)



Berufung

Die Vaterschaft in der Begleitung zur Hochzeit

Wir heißen Catherine und François, kommen aus Giroussens (Frankreich) und sind seit Januar kirchlich verheiratet.

François: P. Michel war zuerst nur mein geistlicher Begleiter. Ich war in einer schwierigen Situation und er hat mir geholfen, die Liebe Gottes in der Kirche zu erfahren; so konnte ich mein Leben annehmen. Zum Glück bin ich dann meiner Frau Catherine begegnet. P. Michel hat uns während der zwei Jahre unserer Ehevorbereitung begleitet.

Catherine: P. Michel hat uns immer aufmerksam zugehört. Er war sehr einfühlsam für unsere Lebenswege und Erwartungen und hatte ein offenes Ohr für unsere Fragen. So konnten die Themen, an denen wir in unserer Unterschiedlichkeit zu arbeiten hatten, ans Licht kommen. Die Wahrheit hat

uns geholfen, gemeinsam im Vertrauen voranzugehen. P. Michel war für uns ein Wegweiser auf einem Weg mit vielen Entscheidungen bis hin zum Eheversprechen. Er hat uns wertvolle Ratschläge und Buchempfehlungen gegeben, damit wir gemeinsam vorangehen konnten.

François: P. Michel war eine entscheidende Hilfe in unserer Ehevorbereitung. Er hat uns wohlwollend angenommen und hat es verstanden, unserer Beziehung einen Sinn zu geben. Das hat uns mit Hoffnung erfüllt. Er hat wirklich wie ein Vater gehandelt und uns dadurch ermöglicht, Gott näher zu kommen.

◆ Catherine und François, Giroussens (F)



Mission

„Er hat in mir eine neue Hoffnung geweckt!“

In Zug (Schweiz) begleitet P. Klemens zahlreiche trauernde Personen. Diana berichtet von ihrer Erfahrung.

Als ich im Kanzleisekretariat begonnen habe zu arbeiten, war ich überhaupt nicht religiös. Zwar bin ich katholisch aufgewachsen und meine Eltern schleppten mich als Kind mit zur Kirche, aber ich fand Kirche todlangweilig und unglaubwürdig.

Mitte 2004 starb meine Mutter ganz unerwartet. Mir ging das sehr nahe. P. Klemens beerdigte sie und würdigte ihr Leben in einem für mich sehr ergreifenden Abdankungsgottesdienst. Durch viele Gespräche hat er mir in dieser schwierigen Situation neue Hoffnung geschenkt. Fortan ging ich öfters in die Klosterkirche um zu beten und kam so auch der Gemeinschaft immer näher. Ich spürte, dass sie den Glauben authentisch, ehrlich und konsequent leben, dass man es mit ihnen aber auch lustig haben kann...

Heute bin ich in meiner Pfarrgemeinde sehr engagiert. Meinen Glauben gebe ich nicht mehr her!

◆ Diana, Zug (CH)



Es ist äußerst wichtig, dass die Männer, vor allem die Priester, Abbilder der starken und sanften Vaterschaft Gottes sind.

*P. Jacques Philippe,
„Die geistliche Vaterschaft des Priesters“*

4 Fragen an ...



... P. Jacques Philippe

Erst kürzlich hat P. Jacques Philippe sein neues Buch über die geistliche Vaterschaft des Priesters herausgegeben. Wir haben ihm dazu einige Fragen gestellt.

Warum ist die Vaterschaft des Priesters so wichtig?

Heutzutage sind die Leute sehr verunsichert. Es fehlen ihnen Anhaltspunkte, um dem Leben mit Vertrauen entgegenzugehen. Die Menschen brauchen die Begegnung mit Zeugen der bedingungslosen Liebe Gottes zu ihnen. Sie sehnen sich danach, einen Vater zu treffen, der sie ermutigt, wirklich sie selbst zu werden und mit Vertrauen und in der Wahrheit auf ihrem Lebensweg voranzugehen.

Kann man einen Priester noch „Vater“ nennen?

Ja, natürlich. Es stimmt, dass die Vaterschaft der Priester in den letzten Zeiten oft zweideutig und sehr negativ verstanden wurde. Es gibt aber zahlreiche Zeugnisse von Priestern, die ihren Dienst mit Großzügigkeit ausüben und von den Gläubigen selbst als echte Väter angesehen werden.

Worin besteht diese Vaterschaft?

Die eigene Gnade des Vaters besteht darin, eine innere Sicherheit zu vermitteln, die auf einer doppelten Gewissheit beruht: der Gewissheit geliebt zu werden und seinerseits lieben zu können und dies trotz der eigenen Schwächen. Der Vater hilft uns, nicht in unseren Begrenzungen gefangen zu bleiben: Kindlichkeit, Selbstsucht, Oberflächlichkeit, Ängste...

Vater zu sein bedeutet einem jeden zu ermöglichen, seine wahre Persönlichkeit, seine einzigartige Mission zu finden. Es bedeutet nicht Menschen an sich zu binden, sie zu beherrschen oder zu kontrollieren.

Wenn der Priester ein Mann des Glaubens und des Gebetes, großzügig und selbstlos ist, wird sich nach und nach eine väterliche Gnade in ihm entwickeln, und durch die Ausübung seines Dienstes wird er einem jeden Gottes Segen vermitteln: „Du bist mein geliebtes Kind, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden!“

Können wir unseren Priestern helfen, Väter zu werden?

Vater zu werden ist nicht einfach; es erfordert eine echte Großzügigkeit und völlige Selbstvergessenheit. Es geht darum, für den uns Anvertrauten zu leben, ihn so anzunehmen, wie er ist, und auf jeden Wunsch zu verzichten, ihn zu beherrschen.

Deswegen müssen wir für die Priester beten. Doch wir sollten sie auch um ihren Dienst bitten, ohne darauf zu warten, dass sie perfekt sind. Letztendlich sind es die Kinder, die die Eltern erziehen! In dem Maße, in dem er von den Gläubigen herausgefordert wird (Predigt, Sakramente, Begleitung...), wird er als Priester in der Lage sein, nach und nach das Beste von sich zu geben.

Neuerscheinungen von P. Jacques Philippe:



Die geistliche Vaterschaft des Priesters

Ein Schatz in zerbrechlichen Gefäßen

Parvis - 160 Seiten - 15 €

www.parvis.ch



In 9 Tagen inneren Frieden finden

Feuer und Licht – 60 Seiten – 6,20€

Zu bestellen: www.feuerundlicht.org

abo@feuerundlicht.org Tel: +49 2825/535873



Zeugnis

Erziehung nach dem Herzen Gottes

Seit zwei Jahren bin ich für das Studentenheim in Saigon verantwortlich. Dieses Jahr sind es 27 Studenten. Sie leben mit uns, um an der Universität zu studieren, ihren Glauben zu vertiefen und ihre Berufung zu unterscheiden. Für mich ist das eine echte Herausforderung, wirklich keine leichte Aufgabe! Man muss ihnen gegenüber streng, doch zugleich auch geduldig und barmherzig sein.

Heutzutage sind die meisten jungen Leute computerspielsüchtig. Dem Wunsch der Eltern entsprechend, dürfen sie nur in der Freizeit spielen. Aber oft ertappe ich sie dabei auch in unerlaubten Zeiten. Wenn ich dann mit den Jungs unter vier Augen

spreche, sehe ich, dass sie ein gutes Herz haben und versuche sie im Guten zu stärken.

Um einen jungen Mann auszubilden, braucht es viel Geduld und viel Liebe. So verwandelt sie der Herr allmählich nach seinem Herzen!

◆ P. Alphonse-Marie, Vietnam



Weihen

„Ein Treffen mit zwei neuen Priestern!“



Br. Jean-Baptiste (links im Bild) und Br. Pierre-Marie (rechts), wurden am 9. April in Vietnam zu Priestern geweiht und möchten ihre Freude mit uns teilen.

Sich um Waisenkinder und behinderte Kinder zu kümmern ist eine wunderbare Mission in der Gemeinschaft. Diese Arbeit erlaubt mir, als Priester meine geistliche Vaterliebe auszudrücken, nach dem Vorbild des heiligen Josef. Er hat nämlich seine Rolle als Pflegevater von Jesus vollkommen erfüllt. Er kümmert sich auch weiterhin um die Menschen, insbesondere um die Kirche Christi. Ich bin glücklich, dass ich diesen Dienst mit ihm teilen kann.

◆ P. Jean-Baptiste vom Lamm

Dank der Sanftmut und der Demut des heiligen Josef konnte das Heil Gottes in Christus die ganze Menschheit erreichen. Als Priester Christi will ich an diesem Heilsplan mitarbeiten. Dies versuche ich, indem ich arme, verwaiste und behinderte Kinder aufnehme, ihnen zuhöre und sie begleite, damit das Gute in ihnen wachsen kann; nach dem Vorbild des hl. Josef und nach den Worten Jesu: „Sei der Hirt meiner Schafe“ – „Meine Gnade genügt dir“.

◆ P. Pierre-Marie von Jesus

Priesterweihen

Br. Jean-Paul du Rédempteur wird am 26. Juni in Libreville (Gabun) zum Priester geweiht.

Wir vertrauen ihn und auch die anderen Brüder, für die das Datum ihrer Priesterweihe noch nicht feststeht, eurem Gebet an.

Solidarität

„Nach Gott ist der Priester alles“, sagte der hl. Pfarrer von Ars, der überwältigt war von einem „grenzenloses Verantwortungsbewusstsein“ seinen Gemeindemitgliedern gegenüber (Benedikt XVI., Brief an alle Priester, 18. Juni 2009).

Wenn die Gemeinschaft der Seligpreisungen der Priesterausbildung so viel Aufmerksamkeit schenkt, dann deshalb, weil jeder von ihnen einen „Schatz“ darstellt. Dieser Schatz wird in „zerbrechlichen Gefäßen“ geformt, was eine große Herausforderung darstellt, die jedoch seinem hohen Wert entspricht.

Nochmals vielen Dank für eure kostbare Unterstützung auf diesem so wichtigen Weg!

◆ Br. Moïse, Generalökonom

Patris Corde

„Unter allen Umständen müssen wir bei der Ausübung von Vaterschaft immer darauf achten, dass sie nie besitzergreifend ist, sondern zeichenhaft auf eine höhere Vaterschaft verweist. In gewisser Weise sind wir alle immer in Josefs Lage: Wir sind „Schatten“ des einen Vaters im Himmel, der seine Sonne aufgehen lässt über Bösen und Guten und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte (vgl. Mt 5,45); und wir sind „Schatten“ in der Nachfolge des Sohnes.“

Papst Franziskus, Patris Corde, anlässlich des 150. Jahrestages der Erhebung des heiligen Josef zum Schutzpatron der ganzen Kirche.



Deutschland: „Erneuerung und Förderung des christlichen Lebens e. V.“
IBAN: DE5738621500000094983
BIC: GENODED1STB

Österreich: „Gemeinschaft der Seligpreisungen“
IBAN: AT18 6000 0000 9204 9141
BIC: BAWAATWW

Schweiz: „Gemeinschaft der Seligpreisungen“
Kapuzinerkloster St. Anna 6300 Zug
Kontonr.: 60-71315-7

Vermerk: „Spende Priesterausbildung“